





22

schuldig ist und beantragt 100 M. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis. Das Gericht erkennt 80 M. Geldstrafe event. 16 Tage Gefängnis und Kostentragung.

Trittau, 8. September. Die Gelegenheit, bei ermäßigten Fahrpreisen per Bahn die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Hamburg zu besuchen, benutzten gestern Morgen von hier mit dem 8 Uhr-Zuge 38 Personen. Der Eintrittspreis zur Ausstellung ist auch um die Hälfte ermäßigt.

Die Nachmahernte ist hier schon nahezu vollendet und ist bei dem günstigen Wetter rasch von statten gegangen. Mit der Kartoffelernte ist auch schon der Anfang gemacht, jedoch sind auf leichtem Boden die Erträge nicht besonders zufriedenstellend; da die Knollen in Folge der langen Dürre in der ersten Hälfte des Sommers sich nicht genügend entwickeln konnten, sind dieselben zu klein geblieben. Auf schwerem Boden dagegen befriedigt der Ertrag vollständig. Wir hatten Gelegenheit, in Vinau eine Rosenkartoffel im Gewicht von 1 3/4 Pfd. in Augenschein zu nehmen; gewiß eine Seltenheit.

Der Bau eines neuen Postgebäudes in hiesigem Orte scheint nunmehr doch der Verwirklichung entgegen zu gehen; der Bau ist Herrn Maurermeister Wittern übertragen und soll wie wir hören, bis zum 1. Mai fertig gestellt sein.

Wandsbek, 7. September. Auf Betreiben der hiesigen Polizei wurde gestern ein Knecht des Müllers in Glinde in Hamburg festgenommen, als er im Begriffe stand auszuwandern. Der Verhaftete hat seinem Herrn 960 M. unterschlagen, die er hier für ein verkauftes Fuder Korn erhalten hatte; 700 M. fanden sich noch in seinem Besitz.

Dem am Donnerstag abgehaltenen Viehmarkt waren 385 Schweine und ca. 100 Kühe zugetrieben; die Schweine wurden zu Preisen von 15-80 M. fast ausverkauft, gute Milchkühe erzielten Preise bis zu 380 M.

In der hiesigen Immanuelkapelle traten gestern fünf Israeliten zum Christentum über; es hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß die kleine Kapelle nicht alle zu fassen vermochte, den Taufakt vollzog Pastor Bachert.

Altona, 8. September. Das Verschwinden eines Bauunternehmers erregt hier viel Aufsehen. Mehrere hiesige Geschäftleute, die mit dem Verschwindenden in geschäftlicher Verbindung standen, haben nicht unerhebliche pekuniäre Einbußen erlitten.

Als am Donnerstag Abend ein junges Mädchen von Bahrenfeld nach Dithmarschen ging, stürzten zwei unbekannte Kerle aus einem Knick hervor auf die Vorübergehende. Während einer der Angreifer sie am Hals würgte, raubte ihr der andere ihre goldene Uhr nebst Kette, ein Portemonnaie mit Geld und ein Taschenbuch. Das Mädchen kam vom Schrecken ganz verblüht nach Dithmarschen. Die von dort aus sofort angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Friedrichstadt, 4. September. Ein hiesiger Kaufmann hatte vor einiger Zeit einen Tagelöhner in Arbeit genommen. Derselbe erlitt, ehe die Anmeldung zur Krankenkasse geschehen war, einen Unfall und meldete sich bei der Krankenkasse. Diese wies ihn wegen nicht erfolgter Anmeldung ab, und nun wurde von dem Kaufmann die Zahlung der Kurkosten verlangt, welche er jedoch gleichfalls verweigerte, da die im Krankenfassengesetz vorgeschriebene dreitägige Anmeldefrist von ihm nicht veräumt war, indem der Arbeiter bereits am ersten Tage der Arbeitseinstellung erkrankt war. Jetzt kam es zur Klage, welche bis in die 3. Instanz durchgeführt wurde und zur Folge hatte, daß der Arbeitgeber zur Zahlung der Kurkosten verurteilt wurde. Diese

„doch hat er gesagt, daß seine Mittheilung nur für Sie bestimmt sei!“  
Der Marchese war überzeugt, daß der Mann seines Sohnes wegen gekommen, doch weit entfernt zu ahnen, was diesem zugestossen sei. Da er nicht antwortete, fuhr Jakobso fort:  
„Der Conte ist ebenfalls hier gewesen, Marchese, und da auch er dringend eine Unterredung mit Ihnen wünscht, wird er sich ebenfalls morgen wieder einfänden!“  
„Ich will beide sehen, ehe ich nach der Villa hinausfahre,“ versetzte nach momentaner Pause so ruhig wie möglich der Marchese, obgleich die größte Angst und Sorge um seinen Sohn sich seiner bemächtigt hatte. Dann entließ er seinen Diener mit der Weisung, in einer halben Stunde seiner weiteren Befehle gewärtig zu sein.

Die traurigen Ereignisse der letzten Zeit, besonders aber der unerwartete Tod seiner von ihm hochgeschätzten Gemahlin, hatten den Schlaf von seinen Augen fern gehalten und frühzeitig schon erscholl seine Glocke durch den fast todtens stillen Palast. Kaum hatte er sein Frühstück eingenommen, als der Mann aus der Stadt . . . , der Kutscher Paolo, gemeldet und sogleich zu ihm geführt ward, der Diener aber den Auftrag erhielt, jede Störung abzuweisen. Eben so verständig wie gewandt, machte Paolo den besten Eindruck auf den Marchese, dennoch war er einigermaßen verlegen, wie er nach seinem ehrerbietigen Gruß seinen traurigen Bericht

beginnen solle. Dies gewährend, sagte der Marchese, zwar ernst und förmlich wie immer, doch in auffordernder Weise:  
„Laßt mich Eure Mittheilungen, wegen welcher Ihr mich so dringend zu sprechen gewünscht, hören!“  
Im Bewußtsein des ihm gewordenen wichtigen Auftrages, hatte aber Paolo schon seine ganze Fassung wiedergewonnen und berichtete in kurzen, klaren Worten, wie er den jungen Marchese und seinen Diener Federigo kennen gelernt, was er mit ihnen erlebt, und in welcher Angelegenheit er von ersterem nach Neapel gesandt sei. Der Marchese hörte ihm ohne Unterbrechung zu, kein Zug seines ersten, stolzen Gesichtes verrieth seine Gedanken und Gefühle bei der Vorstellung alles dessen, was sein Sohn des jungen Mädchens wegen, mit der er sich verlobt, unternommen und ebenfalls bei der ihm immer klarer werdenden Gewißheit, daß seine nun verstorbenen Gemahlin, deren unerwartete Erkrankung und plötzlicher Tod er sich nicht hatte erklären können, wie auch ihr Verwandter, den er nur um ihretwillen geduldet, der Sache näher gestanden. Dem jungen Mädchen, das seines Sohnes wegen eine so schreckliche Verfolgung erlitt, konnte er einige Theilnahme nicht versagen. Im hohen Grade peinlich war es ihm, daß sein Sohn als Verwundeter und theilweiser Gefangener in einem Hospital untergebracht war, doch wußte er zu seiner Beruhigung, daß es ihm leicht sein würde, die Sache

Angelegenheit wurde auf dem in der vorigen Woche hier abgehaltenen Gewerbe-Verbandstage zur Sprache gebracht und von allen Anwesenden für unerklärlich gefunden, da das Gesetz doch ausdrücklich verlangt, daß die Anmeldung zur Krankenkasse innerhalb 3 Tage zu geschehen hat und angenommen werden muß, daß ein Arbeiter mit der Einstellung zur Arbeit sofort Mitglied der Krankenkasse ist, ob er angemeldet wurde oder nicht, wenn nur die dreitägige Anmeldefrist innegehalten wird. Es wurde noch hervorgehoben, daß eine sofortige Anmeldung zur Krankenkasse in sehr vielen Fällen gar nicht möglich ist. — Es dürfte dieser Fall den Gewerbetreibenden zur Warnung dienen und sie auffordern, bei Einstellung eines Arbeiters die sofortige Anmeldung zur Krankenkasse zu beschaffen, um sich vor Schäden zu bewahren. (N. D. Ztg.)

Angeln, 6. September. Die Schweinejagd greift in unser Landschaft immer mehr um sich. Fast täglich sterben die kranken Thiere. Auf dem Gute Gammelby sollen schon über 1500 Pfund Speck begraben worden sein. Es trifft den Landmann ein um so größerer Verlust, da die Schweine einen sehr hohen Preis (50 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht) bedingen, und die Schweinemast für den Bauer eine Haupteinnahme bildet.

**Kleine Mittheilungen.**

In der Heberichschen Dampfmühle in Neumühlen wurde ein Maschinist von einer Welle erfaßt und an die Wand gedrückt. Der Verunglückte war sofort eine Leiche.

In der Seestermannstraße in Altona gerieth die Ehefrau Volken mit ihren Kleidern in das Rad eines Sandwagens und erlitt so starke Quetschungen der linken Schulter und Hand, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Am Strande der Insel Sylt wurde kürzlich eine weibliche Leiche aufgefunden, die nach Kleidung und Aussehen den besseren Ständen angehörte. Besonders auffällig war der Umstand, daß um den linken Fuß ein hartes Tau gebunden war. Die Leiche wurde, ohne daß ihre Identität zu ermitteln gewesen, auf dem Kirchhofe zu Keitum beerdigt.

Die bei der evangelisch-lutherischen Missionsanstalt in Breklum im Jahre 1888/89 eingegangenen Liebesgaben beliefen sich auf 40 458 M. 72 S., für den Unterhalt der Stationen wurden 31 352 M. 45 S. verausgabt. Das Kapitalvermögen der Anstalt betrug ult. März 1889 20 696 M. 44 S. gegen 23 777 M. 64 S. im Vorjahre.

In der Gegend von Hohenweddt breitet sich der Milzbrand unter den Schweinen immer mehr aus und tritt so verheerend auf, daß die Leute entweder ihre Schweine schleunigst verkaufen oder schlachten müssen.

Der vierjährige Sohn des Grünmüllers Friedrichs in Süderhastedt gerieth mit einem Fuß in das Gabelwerk und erlitt so schwere Verletzungen, daß er denselben erlegen ist.

Wegen des Verdachts, die Feuersbrunst in Wosau durch Brandstiftung verursacht zu haben, ist ein ostpreussischer Arbeiter in Untersuchungshaft genommen worden.

Auf der Insel Fehmarn wurde ein Deserteur des 66. Infanterie-Regiments festgenommen, der im Jahre 1872 desertirt war und sich unter dem falschen Namen Wieser solange herumgetrieben hatte. Er kam in diesem Jahre als Erntearbeiter nach Fehmarn und traf dort zufälliger Weise mit dem richtigen Wieser zusammen, was für ihn verhängnisvoll wurde.

**Hamburg.**

Die Bezaufsetzung der Leiche des Schrift-

giebers Schmidt aus der Heitmannstraße in Barmbeck, welcher bekanntlich durch ein schreckenerregendes Ereigniß sein Leben verloren hat, hat in der Anatomie stattgefunden. Dieselbe hat nicht ergeben, daß Schmidt von fremder Hand erschlagen oder erschossen worden, sondern daß der Tod durch Selbstmord mittelst einer Schußwaffe eingetreten ist. Hiernach scheint die ursprüngliche Angabe des Sohnes, er habe im Zustande der Trunkenheit mit dem Beil den Vater geschlagen und dieser habe sich in demselben Augenblick mit dem Revolver durch die Schläfe geschossen, wahr zu sein. Nach der ersten, oberflächlichen Untersuchung der Leiche war auch die Stirnwunde als tödtlich bezeichnet worden. Durch die Sektion ist jedoch, wie erwähnt, jetzt mit Bestimmtheit festgestellt, daß lediglich durch den Schuß der Tod herbeigeführt worden ist.

Bekanntlich wurden einem Uhrenhändler an der großen Michaelisstraße mittelst Einbruchs eine Menge Uhren, Ketten und andere Goldsachen gestohlen. Wahrscheinlich nun, um sein Gewissen wenigstens etwas zu entlasten, hat der Dieb dem Uhrenhändler fünf goldene Uhren, mehrere Ketten und Oyringe im Gesamtwert von M. 1000 wieder zugeführt. Er hat das Paket, welches er unfrankirt abschickte, nachweislich bei der Post am Stephansplatz aufgegeben. Man hofft dadurch einen Anhalt zu finden, des Diebes habhaft zu werden.

Ein Kommiss aus Lübeck stürzte vor einigen Tagen in einem Hause am Steindamm, als er sich in sein Logis dajelst begeben wollte, über das Treppengeländer der zweiten Etage ins Parterre und erlitt infolge dessen schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er verstorben ist.

Als am Mittwoch Nachmittag der gefesselte Ballon aufstieg, entstand ein Schaden am Neg. Er wurde deshalb sogleich wieder heruntergelassen, wobei er gegen einen Schuppen schlug, ohne daß er weiteren Schaden anrichtete. Der Stoß wurde darauf in sein Gebäude zurückgebracht. Während des Tages wurde der Ballon wieder vollständig in Stand gesetzt und konnte Abends seine Fahrten wieder aufnehmen.

Die Untersuchung gegen den des Knabenmordes verdächtigen Venthien, genannt Ahrens, ist nunmehr geschlossen und sind die Akten der Staatsanwaltschaft behufs Formulirung der Anklage zugegangen. Venthien hat sich inzwischen noch zu keinem Geständniß herbeigelassen. Er bewahrt nach wie vor seinen Gleichmuth.

**Deutsches Reich.**

Der Toast, welchen König Albert von Sachsen beim Galadiner zu Ehren Kaiser Wilhelms gehalten, feiert den Kaiser und seine Herrschertugenden. Wie er, der König Albert, in guten und schweren Tagen zu dem Großvater treu gestanden, werde er auch mit Freunden dem Rufe Sr. Maj. des Kaisers folgen, wenn es die Gefahr des Vaterlandes erfordert. „Meine Kameraden, Ich fordere Sie auf, mit Mir auf das Wohl Sr. Maj. des deutschen Kaisers zu trinken.“ Unverzüglich erhob sich der Kaiser und sprach: „Ich danke Ew. Majestät herzlich für die freundliche Gefinnung. Ich ergeihe zugleich die Seligenheit, Meine vollste Anerkennung dem sächsischen Heere auszusprechen. Es ist eine große Schuld, die Ich für das Mir allgemein entgegengebrachte Wohlwollen an Ew. Maj. abzutragen habe. Mein hochseliger Vater hat Ew. Maj., für Mich sorgen zu wollen und ich möchte auf Sie als einen treuen Vater blicken, auf Sie, seinen siegesgewohnten und alterproben Feldherrn, der Deutschland einigen half. Wacker sind von Ew. Maj. die Traditionen des Heeres fortgesetzt worden. Ich trinke auf das Wohl

gestorbten Kind, dort w. boren. die zu auch z. Behörd. verließ zurück Stadt. sein G. Ausweie geborene Aufplan. Nissen Familie bis er dort, n. verwilt. it vor. schlagig. nimm. beim A. Preuße gut sit. Rad. man i. gebung. empfie. anderer. währe. teiten, der sog. Einba. giera. beigen. Betred. Wünte. rüber. für da. Kursbü. oder e. jährlä. Berlin. angebli. Eienba. Publikt. regnum. quentl. Bild. a. dab in. Publikt. Betred. Der. Septem. Janzib. seiner. beiden. gram. geblieb. angeleh. man V. richter. gelber. sich als. nennt. gleich. mann. gangen. Deutsch. auffälli. nach de. je. Br. Samoa. S. M. boot. vollban. Befehl. verlass. Platz. Rower. und b. den W. denten. „C. dem. sollte. langsa. schreit. Platz. wo sei. von se. St. und b. fuhr. überre. als je. brach. gen. inb. zu. me. Wo. Be. Zeilen.

gütlich beizulegen. Da er seiner Stellung, mehr noch des Todesalles wegen nicht reisen konnte, wollte er geeignete Personen nach . . . schicken, welche sich der Pflege seines Sohnes annehmen sollten. Sich dessen treuen Dieners erinnernd, erkundigt er sich nach ihm und Paolo berichtete:  
„Federigo ist bald hergestellt, Marchese, doch darf er seinen Herrn nicht besuchen. Es würde diesem gewiß eine große Beruhigung sein, könnte er ihn um sich haben!“  
Die eingetretene Pause unterbrechend, sagte der Marchese:  
„Da mein Sohn Euch so viel Vertrauen geschenkt und Ihr Euch dessen würdig zeigt, so will auch ich Euch das meinige beweisen und hoffe, Ihr werdet uns ferner treu und verschwiegen dienen!“  
„Sie können stets auf meine Ergebenheit und Verschwiegenheit bauen, Marchese,“ erwiderte ruhig Paolo.  
„Nun wohl, so hört, was ich Euch zu sagen habe und führt meine Aufträge genau aus. Ihr habt vielleicht von der Dienerschaft gehört, daß gestern Abend die Marchesa gestorben ist. Dies darf augenblicklich mein Sohn nicht erfahren, doch könnt Ihr es Federigo mittheilen. Fahrt so bald wie möglich nach . . . zurück und geht mit dieser Karte — — hier erhob sich der Marchese, nahm eine solche aus seinem Schreibtisch hervor, auf die er einige Worte schrieb, sie in ein Kuvert steckte und es Paolo übergab — zu dem Polizeipräsidenten der Stadt und

man wird Euch und Federigo schon zu meinem Sohne gehen lassen. Sagt ihm, daß Ihr mich gesprochen, seine Mutter aber in der Villa sei, er in den nächsten Tagen wieder von mir hören werde, und in jeder Beziehung ruhig sein solle!“  
„Dies ist Reisegeld für Euch und eine vorläufige Entschädigung für die durch uns verlorene Zeit!“  
„Ich habe schon von Federigo Zahlung erhalten,“ sagte, einen Schritt zurücktretend, der ehrliche Kutscher.  
„Das ist nicht meine Sache,“ erwiderte gemessen der Marchese, und Paolo nahm das reiche Geschenk und ward entlassen. Er kehrte nach dem Wirthshause, wo er übernachtet, zurück und fuhr mit der nächsten Post nach . . . , froh, in Neapel so viel für seinen jungen Auftraggeber ausgerichtet zu haben.

Als er das Wohngemach des Marchese verlassen, stand dieser einige Augenblicke mit unbilligstem Gesicht da, dann die Klingel ziehend trug er dem eintretenden Diener auf, anspannen zu lassen, und sich bereit zu halten, ihn sogleich nach der Villa zu begleiten. Da der Conte seinen Besuch angeündigt, sah dieser ihn einigermaßen überrascht an, wagte aber keine Bemerkung, sondern entfernte sich, um den erhaltenen



gestorben; sein Vater, gleichfalls ein Berliner Kind, wanderte 1832 nach Russland aus, und dort wurde er, von dem wir berichten, 1836 geboren. Da der Vater weder damals noch später die russische Staatsangehörigkeit erwarb, so wurde auch der Sohn als Preuße von den russischen Behörden betrachtet. Anfangs der sechziger Jahre verließ Herr F. Russland, zog nach Preußen zurück und etablierte sich in einer kleinen schlesischen Stadt, in welcher er mehr als zwanzig Jahre sein Geschäft betrieb. Da traf ihn plötzlich eine Ausweisungs-Ordnung, welche ihn, als im Auslande geboren, allen Reklamationen zum Trotz, nach Russland zurückwies. Dort wollte man ihn als Russen nicht anerkennen, gestattete ihm und seiner Familie indessen vorübergehend den Aufenthalt, bis er endlich vor wenigen Monaten auch von dort, weil er preussischer Unterthan sei, des Landes verwiesen wurde. Ein Besuch um Naturalisirung ist von den schlesischen Provinzialbehörden abschlägig beschieden worden, sodas der Vermittlung in seiner Noth hierhergekommen ist, um beim Ministerium wenigstens die Erlaubnis, in Preußen zu leben, sich zu erbitten. Der früher aut situirte Mann ist inzwischen gänzlich verarmt.

Nach einer Mittheilung des "Sam. Kor." ist man in den vorrührenden Studien der Gesetgebung mit der Frage beschäftigt, ob es sich empfiehlt, in Deutschland nach dem Vorgange anderer Länder eine eintheilige Zeitrechnung einzuführen. Anscheinend haben die Unzutraglichkeiten, welche mit unserer jetzigen Rechnung nach der sog. mittleren Zeitzeit namentlich für den Eisenbahnverkehr verbunden sind, den Anstoß hierzu gegeben. Die süddeutschen Bundesstaaten besitzen bereits jeder für sich eine eintheilige Zeitrechnung; Bayern rechnet nach Münchener, Württemberg nach Stuttgarter, Baden nach Karlsruhe, in übrigen Deutschland enthalten die für das Publikum bestimmten Fahrpläne und Kursbücher, die unter sich verschiedenen Ortszeiten aller einzelnen Stationen, wogegen die Dienstfahrpläne der Eisenbahnverwaltungen meist nach Berliner Zeit aufgestellt sind. Dieser Zustand ist angelich für die Pünktlichkeit und Sicherheit des Eisenbahnbetriebes nachtheilig; für das reisende Publikum führt der stete Wechsel in der Zeitrechnung, von einer Station zur anderen, Unbequemlichkeiten mit sich. In der That zeigt ein Blick auf die Rückseite des Reichs-Kursbuches, das in vielen anderen Ländern auch den für das Publikum bestimmten Fahrplänen eine eintheilige Zeitrechnung zu Grunde gelegt ist.

Der Telegraph hat berichtet, das am 3. September eine Gesandtschaft des Sultans von Janzibar abreiste, um den Deutschen Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die beiden Gesandten, deren Namen in dem Telegramm wohl nicht ganz richtig mitgeteilt waren, gehören, wie die "Kreuz-Ztg." berichtet, zu den angesehensten Janzibar-Äratern. Mohamed Suleiman Wendrie nimmt die Stellung eines Oberrichters ein, dem die Verwaltung der Mündelgelder anvertraut ist, und Said ben Hamed, der sich als ein naher Verwandter des Sultans Said nennt, ist einer der reichsten Araber dort. Zugleich verlautet aus Janzibar, das dem Hauptmann Wismann die Gesandtschaftmission ausgegangen ist und das er auf neue Zusendung aus Deutschland warten muß; es wäre danach nicht aufällig, wenn der mehrmals angefundigte Zug nach dem Innern in der Richtung auf Mpwapwa jetzt noch nicht gemacht würde.

Armerhaven, 6. September. Die aus Samoa heimgekehrten Marinemannschaften von S. M. Kreuzer "Adler" und S. M. Kanonenboot "Eber" wurden heute an Bord des Reichs-Postdampfers "Braunschweig" von dem Vize-

niral Paschen mit einer Ansprache begrüßt, an deren Schlusse der Admiral ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Bei der Landung wurde den Mannschaften von den Kriegervereinen Bremerhavens ein Lorbeerkranz mit einer Gedächtnisurkunde überreicht. Kapitän-Lieutenant Arend dankte im Namen der Mannschaften, welche in der Halle des "Lloyd" bewirthet wurden und darauf die Weiterreise antraten.

Kiel, 7. September. Die abgelösten Mannschaften S. M. Kreuzer "Adler" und S. M. Kanonenboot "Eber" sind Nachmittags 2 Uhr hier eingetroffen und vom Vizeadmiral Knorr sowie dem Offizierkorps begrüßt worden. Eine tausendköpfige Menge hatte sich bei der Ankunft eingefunden und geleitete die Angekommenen im Triumphzuge nach dem Schloßhof, wo Prinz Heinrich eine Ansprache an dieselben hielt. Der Prinz führte darin aus, es sei den Heimkehrenden vergönnt gewesen, in hervorragender Weise und in herrlichem Maße ihre Pflicht im Auslande zu erfüllen; sie hätten sich als brave Söhne des Vaterlandes und als Deutsche von echtem Schrot und Korn gezeigt und nicht allein im blutigen Kampfe mit dem Feinde, sondern auch im Kampfe gegen die Elemente ihre Treue bis in den Tod bewährt; er halte sich daher für berechtigt, die Kameraden vom "Eber" und vom "Adler" im Namen des Kaisers, der oft mit ihm von ihnen gesprochen, und welcher jeden wahrhaft tapferen Mann wie seinen Sohn lieb habe, zu bewillkommen.

**Ausland.**  
**Italien.**

Aus Italien wird ein theilweise Ministerkrisis gemeldet. Nach einem römischen Drahtbericht der "Röln. Volksztg." haben die Minister der Justiz, der Finanzen und der Marine ihre Entlassung gegeben. Ueber die Gründe verlautet noch nichts. Die drei Minister, von deren Rücktritt in der obigen Meldung die Rede ist, gehören sämtlich der früheren Linken an. Der jetzige Finanzminister, Seismit Doda, ist erst im März in das Ministerium eingetreten; es hieß damals, das er für seine Uebernahme des Portefeuilles die Bedingung gestellt habe, das die kommerziellen und politischen Beziehungen Italiens zu Frankreich eine Besserung erfahren sollten.

**Frankreich.**

Eine neue höchst lächerliche Spionengeschichte wird aus Vinc (Departement Cotes-du-Nord) gemeldet. Es wurde dort dieser Tage ein Reisender wegen seines geheimnißvollen Gebahrens als Spion signalisirt. Die Gendarmerie verhaftete diesen verdächtigen Reisenden, der zudem noch dekorirt war, sofort. Im Verhör gab der Verhaftete mehrere Namen an. Kein Zweifel also, es war ein Spion. Die ganze Gegend gerieth in gewaltige Aufregung. Doch plötzlich lief eine Depesche aus Paris ein und es stellte sich heraus, das der Mann mit den drei Namen Herr Morand-Dupuid, Bureauchef im Ministerium des Innern ist, als Schriftsteller unter dem Pseudonym Orangeneue bekannt.

**Orient.**

Ueber die Lage auf Kreta geht der "Pol. Korr." von türkischer Seite ein Bericht zu, welcher im Gegensatz zu den Darstellungen der Athener Journale, die fortwährend von Gewaltthatigkeiten der Mohamedaner gegen die christliche Bevölkerung zu erzählen wissen, eine Reihe von Thatfachen aufzählt, die gerade das Gegentheil zu beweisen geeignet seien. So seien die mohamedanischen Bewohner des in der Nähe von Methimo gelegenen Dorfes Episkopi unter der Vorpiegelung, das ihnen noch im Laufe der Nacht ein Angriff der

Insurgenten drohe, zum sofortigen Verlassen ihres Wohnortes bewogen und nachdem sie sich, um dieser Gefahr zu entgehen, in die benachbarten Städte begeben hatten, deren Wohnstätten von den Christen geplündert und in Brand gesteckt worden. Desgleichen seien durch offizielle Aktenstücke, beispielsweise durch ein seitens des französischen Bizekonsuls in Candia an den französischen Konsul in Kanea gerichtetes Telegramm festgestellt, das die Christen kurze Zeit darauf die Moscheen in den Dörfern Calios (Distrikt Sfakia) und Bulolis (Distrikt Canea) und viele andere kirchliche Gebäude zerstört haben. Ferner seien durch die Christen alle Häuser des muslimännischen Dorfes Aya Dorgi bei Methimo angezündet, bei welcher Gelegenheit viele Bewohner desselben getödtet worden seien, und endlich wären die Einwohner des Dorfes Abagia im selben Distrikt, die zu ihrer Sicherheit ebenfalls ihre Heimstätten verlassen hatten, unterwegs von den Christen gewalttham angegriffen worden. Die angeblichen Gewaltthaten der Mohamedaner dagegen seien lediglich durch die Christen alle Häuser muslimännischer Dorfes Aya Dorgi bei Methimo angezündet, bei welcher Gelegenheit viele Bewohner desselben getödtet worden seien, und endlich wären die Einwohner des Dorfes Abagia im selben Distrikt, die zu ihrer Sicherheit ebenfalls ihre Heimstätten verlassen hatten, unterwegs von den Christen gewalttham angegriffen worden. Die angeblichen Gewaltthaten der Mohamedaner dagegen seien lediglich durch die Christen alle Häuser muslimännischer Dorfes Aya Dorgi bei Methimo angezündet, bei welcher Gelegenheit viele Bewohner desselben getödtet worden seien, und endlich wären die Einwohner des Dorfes Abagia im selben Distrikt, die zu ihrer Sicherheit ebenfalls ihre Heimstätten verlassen hatten, unterwegs von den Christen gewalttham angegriffen worden.

**Großbritannien.**

Nach einer Londoner Meldung der "Voss. Ztg." hielt am Jahrestage der Messerschmiedezunft in Sheffield der Minister für Indien eine Rede, worin er sagte: "Die Regierung beabsichtigt, dem Lande eine solche Marine zu geben, das, wenn England sage: 'Hände weg!' andere Nationen wissen würden, das England meine, was es sage. Die Vergrößerung der Marine erfolge indes nicht für Eroberungszwecke. Das große Interesse Englands sei der Friede. Das größte Werkzeug für die Erhaltung des europäischen Friedens sei ein starkes Großbritannien."

In Timoleague in der Grafschaft Cork kam es am Dienstag Abend zu einem ersten Zusammenstoß zwischen der Polizei und dem Volke. Die Schutzleute machten von ihrer Waffe Gebrauch, infolge dessen ein Mann tödtlich verwundet wurde.

Die Doctordirektoren nahmen am Sonnabend die Vorschläge des Lordmayors betr. die Lohnerhöhung der Dockarbeiter von 5 auf 6 Pence an. Alle übrigen Forderungen der Arbeiter wurden abgelehnt. Die Lohnerhöhung tritt mit Neujahr in Kraft, unter der Bedingung, das die Arbeiter am Montag die Arbeit wieder aufnehmen; der Streik scheint beendet.

London, 8. September. Die Streikführer erklärten, erst mit dem Streikkomitee berathen zu müssen, ehe sie die Wiederaufnahme der Arbeit empfehlen. Ein gestern Abend nach 11 Uhr veröffentlichtes Manifest des Zentral-Komitees erklärt nun, das die Dockarbeiter nicht gemütht seien, den Doctordirektoren günstigere Bedingungen zu bewilligen, als die Werksbesitzer bereits angenommen hätten. Der Streik dauert also fort.

**Amerika.**

Aus Newyork wird berichtet: Während Newyork das Vorrecht, eine große Weltausstellung im Jahre 1892 in seinen Mauern abzuhalten, als etwas Selbstverständliches betrachtet, tritt jetzt auch Washington mit seinen Ansprüchen hervor. Zu Gunsten der Bevorzugung der Bundeshauptstadt wird angeführt, das die Ausstellung doch eine nationale sein und der Bundesstaß erheblich zur Deckung der Kosten beitragen solle. Es scheint in der That, das es noch recht ungewiß ist, ob Newyork seinen Wunsch erreichen wird. Viele Kongressabgeordnete sollen Washington den Vorzug geben.

Befehl auszuführen. Sobald er das Zimmer verlassen, nahm der Marchese am Schreibtisch Platz, schrieb einige Zeilen, die er in einem Kouvert verschickte, mit einer Adresse versehen und bereit legte. Als bald darauf der Diener den Wagen meldete, sagte er auf den Brief deutend:

"Gieb den an Pietro, damit er ihn dem Conte einhändig, wenn er kommen sollte," und, bereits zur Fahrt gerüstet, langsam durch das Zimmer und die Vorhalle schreitend, nahm er dann in seinem Wagen Platz, und begab sich nach der Villa hinaus, wo seine Gemahlin, die der Tod so schnell von seiner Seite gerissen, als Leiche lag.

Raum hatte er seinen Palaß eine halbe Stunde verlassen, als der Conte erschien, und dies mit nicht geringem Befremden empfing. Dem Antrag seines Herrn zufolge, überreichte ihm Pietro dessen Brief, den er, als jener das Zimmer verlassen, hastig erbroch und las. Der Inhalt lautete:

"Mein werther Conte!

Erfahren, das Sie mich zu sprechen gewünscht, nehme ich an, das Sie mir inbezug auf meinen Sohn Mittheilungen zu machen haben. Diese aber sind nicht mehr erforderlich, da ich durch seinen Boten von allen Ereignissen der letzten Zeit bereits unterrichtet worden bin.

Ihr

Marchese di Colonna."

Der Conte starrte die kurzen förmlichen Zeilen an, auf die er so wenig vorbereitet

gewesen, und die ihm zur Genüge sagten, das der Marchese alles erfahren, und das Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden gedacht. Ihm konnte nichts unerwünschter sein, zumal er seine Verwandte, die einen Theil der Schuld trug, nicht mehr an seiner Seite hatte, obgleich ihr Gemahl alles thun würde, um die Thatfachen der Deffentlichkeit vorzuenthalten. Dennoch murmelte er eine Verwünschung, als beim Weggehen der Diener ihm wie sonst, die schwere Thüre öffnete, und nachdem was geschehen, sie wahrscheinlich zum letztenmal hinter ihm schloß.

(Fortsetzung folgt.)

**Mannigfaltiges.**

Kurpfuscherei. Aachen, 3. September. An die Zeit mittelalterlichen Aberglaubens mahnte die letzte Sitzung des hiesigen Landgerichts. Der Kurpfuscherei angeklagt, stand die 53jährige Frau eines Kesselflickers aus Strauch bei Simmerath im Kreise Montjoie vor Gericht. Aus ihrem "Zauberbuche" wußte die Frau gegen alle Krankheiten und Gebrechen Mittel anzugeben und wurde deshalb von den Bauern ihrer Gegend oft in Anspruch genommen. Man sollte es kaum für möglich halten, das die hinverbrannten Vorschriften der Wunderdoktorin und "Hexe" von den Landleuten wirklich zur Anwendung gebracht wurden; jedoch ließ die Verhandlung hierüber nicht den mindesten Zweifel auskommen. Zur besseren Wirkung der Kuren betete die Frau bei den Kranken, gab vor, für dieselben Bittgänge zu machen, und nahm Beträge an, angeblich, um Messen lesen zu lassen. In Wirklichkeit verwandte sie das Geld zum eigenen Nutzen. Für ihre Hilfe verlangte die Frau kein bestimmtes Honorar, sondern nahm mit dem süßlichen, was man ihr an Geld und Naturalien gab.

Die Angst vor ihrer Zauberkraft war übrigens so groß, das verschiedene Leute nicht eher zu Aussagen über die Frau bewogen werden konnten, bis diese in sicheres Gewahrsam gebracht war, — weil sie sonst von ihr bezeugt zu werden fürchteten! Das Gericht verurtheilte die Angeklagte, welcher auch die zweimalige Verabung von Opferstöcken nachgewiesen wurde, zu einer Strafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

"Bock oder Ziege?" Eine drollige Geschichte soll dieser Tage in der Nähe von Hagen sich zugetragen haben. Ein Arbeiter aus Herbede wandelte nach Gilpe, um eine Ziege zu erleben. Dies geschah und auf dem Rückwege lachte ihm in Geseley ein Wirthshausknecht gar zu freundlich entgegen, weshalb die Ziege angebunden und der Gaiumen gelobt wurde. Die bösen Nachbarbuben hatten rasch die Situation erfaßt, erschienen mit einem Ziegenbock und banden ihn an, während sie die Ziege hinwegführten. Nach ausgiebiger Stärkung trat unter Mann den Heimweg an, gelangte spät am Abend nach Hause und stellte die vermeintliche Ziege in den Stall, seiner werthen Hälfte das Melken in aller Frühe anempfehlend. Die Frau rüttelte am andern Morgen den Mann höchst unsanft aus Morpors Armen und macht ihm schwere Vorwürfe, das er den Bock nicht von der Ziege unterscheiden könne. Voll Grimm im Herzen pilgert mit dem Bock der Käufer zum Verkäufer hin. Auf dem Wege wird an derselben Kneipe Halt gemacht, das Böcklein wieder angebunden und nun die vermeintliche Weirgerei bei langgedehnter Zecherei so und so viel Mal erzählt. Inbeß hatten dieselben bösen Buben die Ziege herbeigeht, dieselbe angebunden und das Böcklein weggebracht. Schwer benebelt steht endlich unser Held seine Weise fort, den vermeintlichen Bock am Stride führend. "Häs Du mit nit ne Ziege verlost, wat soll er nu mit de Ziegenbock?" schnauzt er den Verkäufer an. Der besieht sich den Mann, besieht sich die Ziege und brüllt nun auch seinerseits los: "Dököpp, wat is dat denn? Is dat nit ne Ziege, de do steit?" Ver-

**Asien.**

Die Eisenbahnfrage in China ist endlich im Sinne des Fortschritts und der Zivilisation gelöst; dem "V. T." wird aus London gemeldet: Ein Dekret des Kaisers von China besteht, den Bau der Eisenbahn Peking-Hankow von beiden Endstationen aus gleichzeitig zu beginnen und möglichst rasch auszuführen. Der Kaiser erklärt die Einführung von Eisenbahnen als unerlässlich für den Wohlstand und die Machtstellung Chinas und fordert die Bizekönige der einzelnen Provinzen auf, die Vorurtheile des Volks gegen diese Neuerung durch Aufklärung zu zerstreuen. Si-Ping-Chang unterhandelt wegen Aufnahme eines großen Eisenbahnlebens.

**Mannigfaltiges.**

Ein Fall rohester Mißhandlung wurde kürzlich vor der Strafkammer zu Wiesbaden verhandelt. Angeklagt war der 34 Jahre alte Tischler Michael Georg Glöck aus Alsbach, Kr. Bensheim. Er hatte sich im Jahre 1884 mit einer Frau verheirathet, die einen am 15. Mai 1879 geborenen Jungen Namens Heinrich Heß mit in die Ehe brachte. Dieser Junge, nach dem Zeugniß der Lehrer durchaus verwahrloßt und zu allen bösen Streichen geneigt, der sich gegenwärtig in einer Anstalt zur Zwangs-erziehung befindet, hatte sich am 29. Mai d. J. wieder einmal aus der elterlichen Wohnung entfernt und wurde erst am andern Morgen von zwei anderen gleich-alterigen Jungen zurückgebracht. Dabei kam er mit beschmutzten Kleidern an. Da an jenem Tage gerade Feiertag (Himmelfahrtstag) war, so befand sich der Stiefvater zu Hause, als der Junge gebracht wurde. In seiner Wuth knielte er das Kind, d. h. er zog ihm die Hände hinter den Knien durch und band sie vor den Knien zusammen, nachdem er es vorher gänzlich entkleidet hatte. In dieser Lage steckte er eine Stange zwischen den gebundenen Händen und Knien des Kindes durch, legte das eine Ende der Stange auf den Rand einer Bettstelle, das andere auf den Rand eines Tisches und schlug dann auf das so in der Luft an den gebundenen Händen hängende Kind mit einem einen Zentimeter dicken Rohrstock ein. Bei dem ersten Schlag floß schon Blut, doch hielt dieses den Wüthenden nicht ab, weiter zuzuschlagen, und als das Rohrstöckchen nicht mehr ausreichte, nahm er eine Peitsche mit Lederriemen und schlug weiter. Nach den Aussagen der Jungen, die den unglücklichen Heinrich Heß nach Hause gebracht haben, hat der Stiefvater etwa eine halbe Stunde mit kurzen Unterbrechungen seine Grausamkeiten fortgesetzt, aber erst später den Jungen aus seiner qualvollen Lage befreit. Am 3. Juni wurde der Junge durch die Polizei untersucht und noch eine offene Wunde von der Größe einer Hand vorgefunden, der übrige Theil des Gesäßes war nur eine Blutkruste. Der Staatsanwalt, der die Handlung des Angeklagten schlimmer als die eines Henters nannte, beantragte sechs Monate Gefängnis, das Gericht erkannte jedoch nur auf sechs Wochen.

Auch ein Lebensretter. Ein Pariser Bettler sprach kürzlich einen Offizier an: "Kennen Sie mich nicht mehr, gnädiger Herr?" — "Nein ich erinnere mich nicht, Dich je gesehen zu haben." — "Und doch haben Sie mir vor 19 Jahren das Leben gerettet, gnädiger Herr, wofür ich Ihnen ewig dankbar bin." — "Ja, Dir!" — "Janoth, ich war Soldat in Ihrer Kompagnie, und als Sie in der Schlacht bei Sedan sich aus dem Staube machten, war ich der Erste, der Ihrem Beispiel folgte, — und so war ich gerettet."

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Kreisarshiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M B.I.G.



14

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat August. Geboren. Am 2. Tochter dem Holzpantoffelmacher C. H. Kirchhoff in Bargteheide. 4. Sohn dem Klempnermeister G. W. v. Drathen in Bargteheide. 12. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Hammoor. 14. Sohn dem Schiffs-Probianzmeister D. H. Seemann in Tremsbüttel. 20. Sohn dem Köhner G. F. Chr. Mollwitz in Bargteheide. 22. Tochter dem Hauschlachter G. F. F. Ahlers in Delingsdorf. 23. Tochter dem 1/2 Kupfer Z. Chr. Wagner in Bargteheide.

Anzeigen.

Auction in Bargteheide.

Am Freitag, 13. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich auf der früheren Barkmannschen Hofe zu Tremsbüttel das lebende und todtte Inventar öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen, wie folgt: 3 Pferde (1 mittelmäßiges, ein 2 1/2-jähriges, ein 1 1/2-jähriges), 11 Kühe und Stuten (einige vor dem Kalben stehend), 3 Bauernwagen, 1 Milchwagen, 1 Paar Kummelgeschirre, 1 Brustblattgeschirr, 1 Staubmühle und sonst Mehreses. Bargteheide. C. Hagström.



Auction.

Sonnabend, 14. September, Vorm. 11 Uhr, Schürbeck, Bahnhof der Straßen-Eisenbahn, über 20 im besten Alter befindliche Pferde, d. d. beeid. Taxator und Auctionator J. Simon. Die Direction.

Meine Landstelle,

in der Nähe Ahrensburgs, 46 Hektar, davon 4 1/2 Hekt. Wiesen und etwas Holzbestand mit 4 ganz neuen und 2 älteren Gebäuden, beabsichtige ich Umstände halber preiswürdig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich wenden an C. König, Ahrensburg.

la. Westfälische Steinkohlen, Anthracit-Kohlen, Coke, Gascinder etc.

liefert billigt Bd. Blumenfeld, Hamburg, Dovenhof.

Es empfiehlt sich, den Winterbedarf schon jetzt zu decken, da Preise voraussichtlich bald höher gehen.

Schmerzloses Einsetzen künstl. Zähne u. ganzer Gebisse unter Garantie, sowie Plombiren in Gold, Amalgam und mit der ganz neuen Mineralplombe, Zahnreinigen etc. John Schultze, Schloßstraße 35, Wandsbeck.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen: Tokayer Sautzwein, Cherry, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine etc.

Gegen Einsendung von 80 Pfg. in Briefmarken

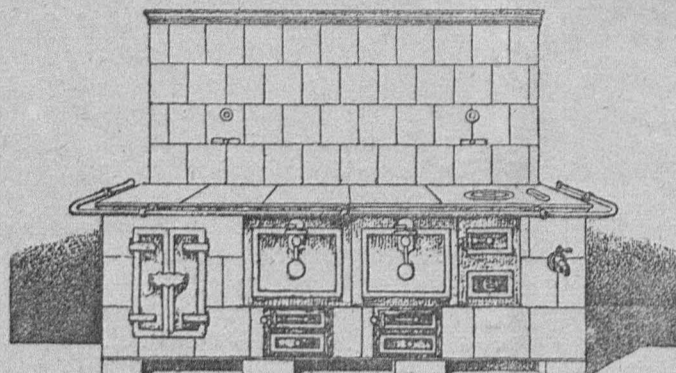
an untenstehende Verlagsbuchhandlung erfolgt sofortige Zusendung eines Exemplars des folgenden erschienenen

Gesundheits-Kalenders für 1890.

Für Freunde der Naturheilkunde.

Ein für Jeden, der die Gesundheit als das höchste Gut der Menschen anzu sehen gelernt hat, höchst wichtiges Büchlein!

Inhalt: Johann Schroth (Bildnis und Biografie). - Kalendarium (in Roth- und Schwarzdruck). - Weiße-Gebicht. - Frühjahrskuren. - Der Mensch und die Luft. - Ueber Operationen. - Schultische. - Schulranzen. - Die Griechische Leibbinde. - Heilung von trockener und nässender Flechte. - Wie steht die Naturheilkunde zu den heutigen Aufstellungsgeorien der Medicin? - Die Bedeutung des Turnens zur Erhaltung der Volkskraft. - Die weibliche Kleidung. - Das Sonnenbad und seine Wirkung. - Hygienisches Silbenkätzchen. - Lösung des hygienischen Räthfels im vorjährigen Kalender. - Gedankenbahn. - Verzeichniß der zum Deutschen Bund der Vereine für Gesundheitspflege zc. gehörigen Vereine. - Vereinsnachrichten. - Heilanstalten und Pensionate. - Genealogie der europäischen Regentenhäuser. - Humoristisches. - Geschäftliche Mittheilungen. - Zitate. Für die sorgende Mutter! Für jede Hausfrau! Sollte daher in keinem Hause fehlen! Berlin SW. 48 Wilhelmstraße 124. Wilhelm Heib (Gustav Schuhr).



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,

empfehl ich zur Anfertigung, Reparatur und Reinigung von englischen Herden.

Jedes 2. Loos gewinnt.

181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie

Ziehung 1. Classe Haupttreffer 600000 Mk.

Table with columns for prize amounts and probabilities. Includes text: 'Zurückzahlung des Betrages'.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie Haupttreffer 150000, 75000, 20000 2 à 10000 Mark etc.

Originalloos 3 1/2 M., 1/2 Antheilloos 1,75 M., 1/4 Antheilloos 1 M., 11 Viertel fortirt 30 Pfg. Porto und Liste 30 Pfg. (Ausland 60 Pfg.) (Da Preussische Loose sehr knapp, so empfiehlt es sich Bestellungen bald zu machen, um die Gewinn-Chancen zu erhöhen möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen und Porto-Ersparniß halber alle Classen im Voraus zu bezahlen.) Aug. Fuhse Bank-Geschäft Berlin W. Friedrichstr. 79 im Faberhaufe.

Ernst Zieses Buchdruckerei AHRENSBURG. empfiehlt sich zur Anfertigung aller Facharbeiten, als: Adress-, Einladungs- u. Visitenkarten, Verlobungskarten u. -Briefe, Hochzeitseinladungen etc. Rechnungsformulare, Preisourante Plakate und Zettel aller Art Broschüren und Werke in sauberster, elegantester Ausführung mit den modernsten Schriften bei prompter Bedienung.

„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?“ Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Diefelbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerding werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom Vereins-Centrale in Kraundorf, Post Wilsböhlen in Bayern, verfertigten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmer schmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Diefelbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasbedeckel 4 Mark.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47, Wandsbeck.

empfehl Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maas und ärztlichen Recepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reifegläser.

Reparaturen prompt und billig. Ferner: Größte Auswahl in Gummitaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserklaffen zc. - Anlage und Reparatur von elektrischen Glockenzügen sowie Haus- telephonen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Gaufrer für mein Geschäft habe.

Trompeter's Seifenpulver

zum Einweichen der Wäsche, Veilchen-Seife, Rosen-Seife, Honig-Seife in vorzüglicher Qualität empfiehl a Paket (3 Stück) 40 Pfg. Aug. Prahl, Ahrensburger Droguerie im Hause des Herrn Peemöller.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Dual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Kümme-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Sardellen zc. zc. empfehl Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst Schlafgas. Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck, Wandsbeker Chaussee 299 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

Schnell-Stenographie!

Neu! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man nunmehr über 300 Silben per Minute; übertrifft gewöhnliche Schrift um das Zehnfache. Stenographie um 3 1/3 % an Kürze. Die preuß. Lehrzeitung schreibt: „Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!“ Den Lehrgang zum Selbstunterricht in wenigen Stunden ver sendet bei Einsendung von 1 Mark franko der Erfinder: August Lehmann, Berlin, Maderstr. 112.

Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung.

Organ für die Gesamtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Albeck. Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaction des Herrn G. F. Ahrensburg, zum Preise von 1 Mk. 30 Pfg. jährlich bei frankirter Zusendung. Bestellungen erbittet: E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg. Probe-Nummern gratis und franko.

Zum Gänse-Verkegeln

und Ball am Sonntag, 15. September, ladet freundlich ein Delingsdorf. H. Brockmann.

Feinstes weiß. Futterreismehl,

24 1/2 % Protein u. Fettgehalt, offerirt zu sehr billigen Preisen Johs. Spiering, Ahrensburg.

Landwirtschaftliche Maschinen

als Dreih- u. Häckselmaschinen, Mähenschneder zc. empfehl H. Peemöller, Ahrensburg.

Künstlichen Dünger

empfehl E. Pahl, Ahrensburg.

Rechnungsformulare

liefert in sauberster Ausführung prompt und billigt E. Ziese's Buchdruckerei.

Reife, süße ungarische Weintrauben

5 Kilo Mt. 2,70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Anfunft garantirt. Anton Thor, Weinbergbesitzer Werisch (Süd-Ungarn).

Unentgeltlich versch. Anweisung nach Heilmethode zur sofortigen approbirten Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsfordrung. Adresse: Privatankalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Zungenwindicht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftröhre sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im höchsten Stadium heilbar. Suersen, Lehrer zu St. Georgs, Albersstr. 2, Hamburg.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 7. September. Weizen fest. Angeboten 110-125 Pf. Polteiner zu Mt. 180-200, 130-131 Pf. Medlenburger zu Mt. 180-200, 128-132 Pf. Amerikaner zu Mt. - - - Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mt. 158-164, Amerikaner Weizen zu Mt. bis - - - 117-125 Pf. Medlenburger Markt 150-164. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mt. 115-130, Dänische zu Mt. - - - , Hollsteinische und Medlenburger zu Mt. - - - , Oesterreichische zu Mt. 182-234. Saale zu Mt. 185-230. Hafer fest. Polteiner zu Mt. 175-190, Medlenburger zu Mt. 175-190, Russischer zu Mt. 160-170. Buchweizen. Französischer zu Mt. - - - , Polteiner zu Mt. 160-170 zu notiren. Gersten, Futter zu Mt. 155-160, Stroh zu Mt. 190-210 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mt. 112-120. Cincquantin zu Mt. 145-155 angeboten. Rübbel fest, loco Mt. 71 Brief. Leinöl fest, loco Mt. 45 1/2 Br. Petroleum fest, loco Mt. 7.10 Br., per September-Dezember Mt. 7.15 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Septbr., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaumur, Wind. Data for 7.9.93, 8.9.93, 9.9.93.